

**Michael Roseneck**

## **Zur Diskussion um die Relativierung des völkerrechtlichen Souveränitätsprinzips**



**BEGREIFEN**

**21**

Eine Studie im Anschluss an die deliberative Theorie

**POLITIK**

Tectum

## **Politik begreifen**

Schriften zu theoretischen und empirischen Problemen  
der Politikwissenschaft



# Politik begreifen

Schriften zu theoretischen und empirischen Problemen  
der Politikwissenschaft

Band 21

*Zur Diskussion um die Relativierung des  
völkerrechtlichen Souveränitätsprinzips*

Eine Studie im Anschluss an die deliberative Theorie

von

Michael Roseneck

Herausgegeben von  
Prof. Dr. Johannes Marx  
Dr. Annette Schmitt  
Prof. Dr. Volker Kunz

Tectum Verlag

Umschlagabbildung: Francisco Goya: El Tres de Mayo.  
[https://commons.wikimedia.org/wiki/File:El\\_Tres\\_de\\_Mayo,\\_by\\_Francisco\\_de\\_Goya,\\_from\\_Prado\\_in\\_Google\\_Earth.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:El_Tres_de_Mayo,_by_Francisco_de_Goya,_from_Prado_in_Google_Earth.jpg)

Michael Roseneck

Zur Diskussion um die Relativierung des völkerrechtlichen Souveränitätsprinzips.  
Eine Studie im Anschluss an die deliberative Theorie

Politik begreifen: Schriften zu theoretischen und empirischen Problemen  
der Politikwissenschaft; Band 21

© Tectum Verlag Marburg, 2016

ISBN: 978-3-8288-6470-2

(Dieser Titel ist zugleich als gedrucktes Buch unter  
der ISBN 978-3-8288-3626-6 im Tectum Verlag erschienen.)

Alle Rechte vorbehalten

Besuchen Sie uns im Internet  
[www.tectum-verlag.de](http://www.tectum-verlag.de)

**Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der  
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Angaben  
sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

## **Vorwort zum Beitrag von Michael Roseneck**

Die Idee, dass Staaten souverän sind, während im internationalen System Anarchie herrscht, ist – in den Worten von Czempiel – von bestenfalls „anachronistischer Qualität“. Dennoch spielt die Vorstellung vom „Nationalstaat“, der seine Angelegenheiten ohne jede Einmischung von außen ordnet, nicht nur in den empirischen „Großtheorien“ der Internationalen Beziehungen nach wie vor eine wichtige Rolle, sondern auch in verschiedenen normativen Demokratietheorien. Wie, so die Intuition, kann das „Volk“ „souverän“ sein, wenn es der Staat nicht ist? Volkssouveränität scheint Staatssouveränität vorauszusetzen.

Im vorliegenden Beitrag setzt Michael Roseneck sich mit zwei prominenten demokratietheoretischen Positionen auseinander, die, wenn auch aus unterschiedlichen Gründen, zu genau diesem Schluss kommen, dass also die Abgabe staatlicher Souveränität demokratietheoretisch nicht gerechtfertigt werden kann. Es handelt sich um die Überlegungen von Ingeborg Maus und von David Miller. Roseneck gelingt es zu zeigen, dass diese beiden Positionen weder empirisch noch normativ haltbar sind. Die deliberative Demokratietheorie Habermasscher Provenienz hingegen, verdeutlicht der Verfasser, sei mit einem Souveränitätsverzicht zugunsten einer supranationalen Instanz durchaus vereinbar und folglich zur Überwindung normativer nationaler Grenzen geeignet. Rosenecks Überlegungen sind damit nicht nur von demokratietheoretischer Relevanz; sie bilden auch einen Beitrag zur Diskussion um die weitere Demokratisierung der EU.

Die vorliegende Arbeit zeichnet sich durch eine theoretisch anspruchsvolle und überaus kenntnisreiche, stringente Argumentation aus, die auch den eher mit empirischen Studien befassten Leser überzeugen wird. Deshalb freuen wir uns sehr, sie in der Reihe „Politik begreifen“ veröffentlichen zu dürfen.

Mainz und Bamberg im August 2015

Die Herausgeber



## Inhalt

1	Einleitung .....	1
2	<b>Einführung: Konzeptionen von Souveränität in der Ideengeschichte.....</b>	<b>3</b>
3	<b>Die Bedeutung von Souveränität für Freiheit und Gerechtigkeit .....</b>	<b>11</b>
3.1	<b>Zusammenhang von Volkssouveränität und Freiheitsrechten in der politischen Philosophie von Ingeborg Maus.....</b>	<b>12</b>
3.1.1	Diskurstheoretische Rekonstruktion des normativen Gehalts des demokratischen Rechtsstaats .....	12
3.1.2	Die Refeudalisierungsthese: Anwendung der Diskurstheorie des demokratischen Rechtsstaats auf aktuelle Entwicklungen in der Rechtsetzung.....	17
3.2	<b>Ansätze in David Millers politischer Philosophie: Zur partikularen Verbindung des Gerechten und Guten .....</b>	<b>32</b>
4	<b>Kritik der Legitimation von unantastbarer staatlicher Souveränität.....</b>	<b>41</b>
4.1	Theoretisch begründete Kritik unantastbarer staatlicher Souveränität.....	41
4.2	Empirisch begründete Kritik unantastbarer staatlicher Souveränität.....	51
5	Demokratiethoretische Diskussion zur Fragestellung .....	63
6	Perspektiven einer Theorie deliberativer Demokratie für die Legitimation supranationaler Institutionen.....	71
7	Schluss .....	77
	Literatur .....	79





# 1 Einleitung

Das klassische Völkerrecht, wie es im Zuge des Westfälischen Friedens seine erste Formulierung fand, basiert auf der Norm absoluter staatlicher Souveränität. Dies bedeutet, dass kein anderer Staat die legitime Berechtigung hat, aus welchen Gründen auch immer, in die internen Angelegenheiten eines anderen Staates einzugreifen. Dieser normative Anspruch des Interventionsverbotes erfuhr jedoch, spätestens nach dem Zweiten Weltkrieg und der Erfahrung, welche Verbrechen unter dem Deckmantel staatlicher Souveränität geschehen können, eine zunehmende Kritik einer zu weit gefassten Verfügungsgewalt einzelner Staaten. Exemplarisch wäre hier das Anfang des Jahrtausends von den Vereinten Nationen adaptierte völkerrechtliche Paradigma der *responsibility to protect* zu nennen, welches die staatliche Souveränität an die legitime Ausübung von Souveränität im Inneren der Staaten knüpft. Sollten hier Verletzungen der Menschenrechte, wie sie in der Grundrechtscharta der Vereinten Nationen vorliegen, beobachtbar sein, wird anderen Staaten die völkerrechtliche Erlaubnis gewährt, nötigenfalls militärisch zu intervenieren. Denkt man nun von der, für in der westlichen Welt lebende Bürger weit entfernten, Welt massiver Menschenrechtsverletzungen weg zu aktuellen Fragestellungen des politischen Lebens, so finden sich jedoch auch hier Fälle der Abgabe staatlicher Souveränität an supranationale Institutionen. Ein in der politikphilosophischen Literatur hierzu häufig diskutiertes Beispiel ist die europäische Integration. So ist es im Kontext dieser eine Tatsache für die Bürger Europas, dass beispielsweise der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte über die Kompetenz verfügt, im Falle der Grundrechtssetzung nationalstaatliche Beschlüsse aufzuheben. Des Weiteren besitzen exemplarisch EU-Institutionen wie die Europäische Zentralbank ohne Kontrolle nationaler Parlamente mit dem Zweck der Wahrung der Geldwertstabilität die Kompetenz, geldpolitische Maßnahmen nicht-majoritär zu beschließen. Angeregt durch diese verschiedenen Fälle der Abgabe staatlicher Souveränität an supranationale Institutionen, möchte ich mich im Kontext des vorliegenden Buches der Fragestellung nähern, ob und wenn dem so ist, unter welchen Bedingungen jene Prozesse aus Sicht der normativen Demokratietheorie legitim mit dem Ideal der volkssouveränen Selbstgesetzgebung einer autonomen Rechtsgemeinschaft zu vereinen sind.

Im ersten Kapitel werden methodisch über eine ideengeschichtliche Rekonstruktion der Definitionen und Dimensionen des Souveränitätsbegriffes sowohl die Verbindung zwischen Volkssouveränität und staatlicher Souveränität als auch liberale und republikanische Konzeptionen von Volkssouveränität dargestellt. Anhand dieser können die darauf folgenden zeitgenössischen demokratietheoretischen Ausführungen kategorisiert werden. Im folgenden Kapitel soll zunächst eine Darstellung der politischen Philosophien von Ingeborg Maus und David Miller folgen. Ingeborg Maus' Theorie versucht, anhand von diskurstheoretischen